

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 23

Donnerstag, den 23. Februar 1911

47. Jahrgang.

Rundschau.

Gestorben: 20. Febr. zu Stuttgart Geh. Hofrat Karl Kapff, Mit-Vorsteher der Württ. Sparkasse, früher Handelsrichter bei der Kammer für Handelsfachen, Ritter des Friedrichsordens I. Kl. 82 J. a.

Stuttgart, 21. Febr. Nach längerem Leiden ist hier verg. Nacht Geh. Rat a. D. Dr. v. Schall, lebenslängliches Mitglied der Ersten Kammer, im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat sich um das Finanzwesen des Landes und ebenso um das Verkehrswesen große Verdienste erworben. Als Mitglied der Ersten Kammer — der Zweiten Kammer gehörte er in den Jahren 1889—90 als Vertreter des Oberamts Maulbronn an — hat er als langjähriger Vorstand des Finanzausschusses und als Mitglied des engeren Ständischen Ausschusses eine vielseitige und umfassende Tätigkeit entwickelt.

Stuttgart, 20. Febr. Die Königin, die vom 21. Januar an bei ihrem Bruder, dem Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe in Nachod verweilte, hat sich am 13. ds. Mts. mit Gefolge zum Besuch des Fürsten und der Fürstin zu Waldeck und Pyrmont nach Arolsen begeben und gedenkt zu Ende ds. Mts. noch dem Fürsten und der Fürstin zu Wied in Neuwied einen Besuch abzustatten. Kurz vor der Rückkehr des Königs aus Cap Martin, die voraussichtlich in den ersten Tagen des kommenden Monats stattfindet wird auch die Königin wiederum hier erwartet. Die letzten Nachrichten über das Befinden der Königin, die in der ersten Zeit ihres Nach- oder Aufenthalts von einem heftigen Katarrh befallen war, lauten durchaus befriedigend.

Stuttgart, 22. Febr. Gestern ist hier Oberstleutnant a. D. Karl v. Schott gestorben. Im Jahre 1840 war der Verstorbene in Wimpfen (Hessen) geboren. Im Krieg von 1870/71 wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nachdem er schon den Feldzug von 1866 mitgemacht hatte. Die Taten unserer tapferen Krieger hat er in zahlreichen Gemälden verewigt, die eine wertvolle Erinnerung an die nationalen Ehrentage bilden. Im Jahr 1888 hat er sich unter Braith und L. Braun zum Maler ausgebildet. Am bekanntesten ist sein Bild in der kgl. Gemäldegalerie „Aus der Schlacht bei Billiers“. Eines seiner letzten größeren Werke war ein größeres Bild „Der Uebergang des 5. Inf. Regts. über den Sauerbach in der Schlacht bei Wörth“, das die Feldzugs-offiziere des Gren. Regts. König Karl Nr. 123 in Ulm im November 1909 ihrem Regiment als Ehrengabe für das Kasino gestiftet haben.

Stuttgart, 20. Febr. Auf ein Inserat, durch das er eine Wohnung suchte, erhielt ein Stuttgarter u. a. folgende Offerte: „Auf Ihr Gesuch im Tagblatt erlaube ich mir, Ihnen eine feine Wohnung mit 5 bis 6 sehr schönen Zimmern und eingerichteten Bad in lebhafter, aber doch ruhiger, besserer Lage, von hinten grüner sehr guter Luft, anzubieten.“

Altensteig, 21. Febr. Von der hiesigen Privat-Sparkasse wurde heute der Zehntausendste Sparkassenschein ausgestellt und dabei der Empfängerin desselben, der 12jährigen Tochter des Gerbermeisters Ettwein, eine goldene Taschenuhr als Geschenk überreicht. Da die Sparkasse seit nahezu 2 Jahren die eingelegten Gelder mit 4% verzinst, so wächst die Zahl der Einleger mit jedem Tag.

Calw, 20. Febr. An Stelle des zurücktretenden Direktors der Spar- und Vorschubbank, e. G. m. u. H., Kaufmann Eugen Dreiß, wurde Reichstagsabg. Hermann Wagner gewählt.

— In der Februar-Nummer der Blätter des württ. Schwarzwaldvereins erfüllen der Hauptvereinsvorsitzende Schulrat Dr. Salzmann und

Rektor Paul Weizsäcker-Calw die traurige Pflicht, dem verdienten langjährigen Schriftleiter der Blätter d. W. Schw.-B., Professor Franz Döller Nachrufe hoher Anerkennung und warmen Dankes zu widmen; der Text ist mit einem trefflichen Porträt des allzu früh Heimgegangenen geschmückt. — R. Blumenthal, Wildbad, vollendet mit dem Leser seine schöne „Feldbergreise“ und J. Wegel gibt mit dem Artikel „Das hohenzollerische Schwarzwaldloch“ und das Adelsgeschlecht von Neuneck“ eine interessante historische Abhandlung, welche ergänzt ist durch einen „Führer“ durch das Glattal von R. Schöpfer-Sulz a. N. Eine begeisterte Hymne widmet Elisabeth Binder, mit der duftigen Beschreibung von Spätherbsttagen im Schwarzwald. Mit Verschiedenes, Berichte aus den Bezirksvereinen etc. schließt die reichillustrierte Nummer ab.

— Im November ist der Kleiderhändler Max Mattes in Lüdingen von der Strafkammer als Berufungsinstanz auf Grund der Feststellung, er habe der Vorschrift des § 7 Abs. 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zuwider es unterlassen, in der öffentlichen Ankündigung eines Ausverkaufs den Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlaß gegeben hat, wegen einer Uebertretung dieses Gesetzes zur Strafe gezogen worden. Die von Mattes gegen dieses Strafkammerurteil erhobene Revision wurde vom Strafsenat des Oberlandesgerichts in Stuttgart mit Kostenfolge verworfen. Der Strafsenat hat sich der Annahme des Gerichts, daß in jeder öffentlichen Ankündigung eines Ausverkaufs der Grund anzugeben sei, angeschlossen. Daß auch die zweite Annonce, in welcher der Grund nicht angegeben war — und um diese handelte es sich im gegenwärtigen Fall — eine solche Ankündigung darstelle, sei nach ihrem Inhalt nicht zu bezweifeln, es habe damit offensichtlich ebenso, wie in der ersten Annonce das Publikum auf die durch den Ausverkauf gebotene Kaufsgelegenheit hingewiesen und zum Einkauf aufgemuntert werden wollen, ob dabei gesagt werde, der Ausverkauf beginne, oder der Ausverkauf dauere fort, mache keinen Unterschied.

Stocheim M. Bradenheim, 20. Febr. Eine große Erregung brachte unter die Einwohnerschaft der von der Sparkasse Bretten erhobene Anspruch, nach dem die Gemeinde im Konkurse Bosh für 34000 M. aus den vor dem 1. Januar 1900 begangenen Fälschungen des Schultheißens und Pfandhelfsbeamten Bosh ersatzpflichtig gemacht werden soll. Es wird sich zweifellos aus dieser Sache ein schwieriger Prozeß entwickeln, da die Gemeinde sich nicht für verpflichtet hält, für Schädigungen anderer durch Bosh aufzukommen, weil die damalige Pfandbehörde in gutem Glauben die Unterschriften hergab.

Pforzheim, 21. Febr. Als eine Schar Kinder am Kanal in der Nähe des Ventiferschen Hammerwerkes spielten, wurde der 7jährige Jul. Schneider, Sohn eines Bijouteriefabrikanten, von einem 5jähr. Spielfameraden in den Kanal gestoßen und ertrank. Als Erwachsene auf den Vorfall aufmerksam wurden, war der Knabe schon bis zum Necken des Kanals getrieben worden. Die Wiederlebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Pforzheim, 21. Febr. Infolge der stetig steigenden Ansprüche an die Stadt in hygienischer, sozialer und verkehrstechnischer Hinsicht muß der Umlagefuß dieses Jahr wieder um 3 Pfg., von 32 auf 35 Pfg. erhöht werden.

Pforzheim, 20. Febr. Im benachbarten Dietlingen wurde durch nächtlichen Einbruch die Stationskasse mit Inhalt geraubt. Man fand die Kasse leer unweit der Station. Darauf wurde von Pforzheim der Polizeihund Hassan geholt, der glänzende Arbeit verrichtete. Er lief von der Kasse in ein Haus und verbellte im dritten Stock das

leere Bett des 19jähr. Golbarbeiters F. Augenstein. Letzterer wurde als mutmaßlicher Täter in einer Pforzheimer Fabrik von der Arbeit weg verhaftet.

Triberg, 20. Febr. Trotz der Ungunst der Witterung konnte gestern das I. badische Bobsleighrennen in Triberg gehalten werden. Tauwetter hatte die Bahn und die angelegten überhöhten Kurven aufgeweicht, ein mächtiger Sturm mit Schneegestöber störte hauptsächlich das Vormittagsrennen. Hervorragende Zeiten konnten unter diesen Umständen nicht erzielt werden. Im ganzen nahmen 5 Mannschaften: eine aus Mez, eine aus Nastatt eine aus Waldbach und zwei aus Triberg an den Rennen teil. Das in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche anhaltend schlechte Wetter hat etliche andere auswärtige Mannschaften abgehalten, die angemeldet waren, am Start zu erscheinen. Beim Vormittagsrennen errang den „Pokal von Triberg“ der Bob „Kandel“ Waldbach. Im Nachmittagsrennen um den „Pokal vom Schwarzwald“ siegte der gleiche Bob (Holzbob mit Seilsteuerung, durchgehende Bremse.) Das sportliche Schauspiel hatte eine Menge Zuschauer angelockt. Bei zahlreicher Beteiligung erfolgte im Hotel Wehrle die Preisverteilung.

Ludwigshafen, 17. Febr. Gestern Nacht spielte sich in der Blücherstraße hier ein schwerer Kampf zwischen Schuzleuten und dem 25 Jahre alten Tagelöhner Hehl ab. Der Excedent wurde von den Schuzleuten aus Notwehr erschossen. Hehl bedrohte nämlich seine Geliebte, die 17 Jahre alte Anna Belger in einer Wirtschaft mit einem geladenen Revolver. Er wurde daraufhin aus der Wirtschaft hinausgeworfen, kam dann wieder herein und richtete die Schuzwaffe fortwährend auf die Wirtskleute und die Gäste. Nachdem er nochmals hinausgeworfen war, stellte sich Hehl vor der Wirtschaft auf und schrie: „Wer herauskommt, den schieße ich zusammen.“ Als Schuzleute herbeieilten, stoh Hehl nach der Seilerstraße, indem er Revolver-schüsse auf seine Verfolger abgab. Ein Mann wurde dabei schwer verletzt. Die Schuzleute zogen hierauf ebenfalls ihre Revolver und gaben drei Schüsse auf Hehl ab, die ihn tödlich trafen. Er brach zusammen und wurde in das Krankenhaus verbracht, woselbst er kurze Zeit nach der Einlieferung starb.

Kaiserslautern, 25. Febr. Um eine besondere Anziehung auszuüben, ließ sich ein Menageriebesitzer im Löwenkäfig rasieren. Der Barbier wurde von einem Löwen angefallen und zerfleischt, so daß er bald darauf verstarb.

Wangen i. A., 21. Febr. Der Ausschuß des Bezirks-Feuerwehrverbandes erprobte hier einen Gleitschuh für Feuerspritzen und andere schwere Fahrzeuge, mittels diesem in kürzester Zeit ein Wagen in einen Schlitten verwandelt werden kann. Es wurden Fahrversuche auf der Straße und im Felde veranstaltet, wobei sich zeigte, daß die Vorrichtung tadellos funktioniert. Sie hat noch den Vorteil, daß sie in wenigen Minuten angebracht oder entfernt werden kann. Wer da weiß, wie viel Ärger, Verdruß und Aufenthalt durch die infolge raschen Witterungsumschlag oft unfahrbaren Straßen verursacht wird, wird diese Einrichtung, die auf jedem Wagen oder Schlitten bequem mitgeführt werden kann, nur begrüßen.

Berlin, 20. Febr. Der Tag der Abreise des Kaiserpaars nach Korfu wird in die ersten Tage des März fallen, steht aber noch nicht genau fest. Für den Aufenthalt auf Korfu ist die Zeit bis Ende April vorgesehen. Mitte April wird das Kronprinzenpaar auf Korfu eintreffen, wo es seine drei Söhne vorfinden wird. Die für die Mittelmeerreise des Kaisers bestimmten Gäste haben bereits ihre Einladungen erhalten; ihre Zahl ist diesmal

beschränkter als in früheren Jahren. Nach den bisherigen Bestimmungen wird der Kaiser nach Beendigung der Mittelmeerreise einigen süddeutschen Höfe Besuche abstatten, um dann, wenn es die Zeit erlaubt, noch kurzen Aufenthalt in Wiesbaden zu nehmen. Hieran wird sich die Reise des Kaiserpaars nach London anschließen.

Der deutsche Kronprinz beendigt in diesen Tagen seinen Aufenthalt auf indischem Boden und tritt an Bord eines englischen Dampfers von Kalkutta aus die Rückreise zunächst nach Aegypten an. Den festgesetzten Dispositionen hierüber zufolge verläßt der Kronprinz am 23. ds. Mts. Kalkutta, am 5. März sieht man seiner Ankunft in Suez entgegen. Der deutsche Generalkonsul, Prinz XXXI. von Reuß, veröffentlicht im Namen des Kronprinzen eine Dankfagung für den ihm in der Hauptstadt Indiens zuteil gewordenen glänzenden Empfang.

Das diesjährige Kaisermandöver wird, ähnlich den großen Feldübungen vom September 1909 an der Tauber, wieder einen Kampf zweier Armeedivisionen bringen, während im letzten Herbst bei Preussisch-Holland und Elbing nur zwei Armeekorps gegeneinander gefochten haben. Es werden für das Kaisermandöver 1911 aufgestellt werden: 1) eine Nordarmee, bestehend aus dem 2. (pomm.) und 9. (schleswig-holst.) Armeekorps, die unter den Befehl des Generalinspektors der 1. Armeedivision, des Generalobersten Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, treten wird, und 2) eine Südarmee, zusammengesetzt aus dem Gardekorps und aus einem durch Abgaben der Garde und anderer benachbarter Korps besonders zu formierenden 20. Armeekorps, zu deren (Armee-)Führer wohl der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Kessel, vom Kaiser bestimmt werden dürfte. Beide Armeedivisionen bilden Armeestäbe, als deren Chef je ein Oberquartiermeister des Generalstabs der Armee fungieren wird. An Heereskavallerie steht jeder Partei mindestens je eine selbständige Kavalleriedivision zur Verfügung, die wiederum lenkbare Luftschiffe und je eine Anzahl der zurzeit in Döberitz ihre aviatische Ausbildung genießenden Fliegeroffiziere zugeteilt erhält. Diese Offiziere sollen auch sonst während der großen Übungen im Sommer und Herbst bei anderen Armeekorps ausgiebige Verwendung finden.

Berlin, 20. Febr. In der von 10000 Personen besuchten Generalversammlung des Bundes der Landwirte betonten die Abg. Dr. Köfide und Dr. Hahn, es sei dringend erforderlich, daß der Bund der Landwirte bei den nächsten Reichstagswahlen die gesamte Linke einschließlich der Nationalliberalen aufs schärfste bekämpfe. Abg. v. Oldenburg-Januschau bemerkte, es gebe zwei Gruppen der nationalliberalen Partei; mit der einen könne man halbwegs bei den Wahlen zusammengehen, die andere trage aber den sozialdemokratischen Bazillus im Leibe. (Große Heiterkeit). Rittergutsbesitzer v. Bodelschwingh-Westphalen tabelte scharf das Verhalten der Nationalliberalen in Baden und des badischen Ministers v. Bodmann, der mit den Sozialdemokraten kolettiere. Man könne sich da nicht wundern, wenn an Singers Begräbnis 150000 Menschen teilgenommen haben. Ein Antrag, eine Reichstagswahlkriegskasse zu schaffen durch Erhebung eines Extrabeitrags in der Mindesthöhe des jährlichen Mitgliedsbeitrags wurde angenommen. Darauf wurde die Generalversammlung geschlossen.

Ueber die Wintersnot in Südrußland schreibt man: Seit Jahrzehnten hat Rußland nicht unter einem so bitteren Winter zu leiden gehabt wie in diesem Jahr. Selbst in Südrußland, wo die Durchschnittstemperatur selbst in den strengsten Wintermonaten gewöhnlich mild bleibt, verzeichnet man an den besten Tagen wenigstens 15 Grad unter Null. Gerade der Kaukasus und die Krim, die einen wirklichen Winter sonst nie kennen lernen, leiden in diesem Jahr unter so herbem Frost, wie man ihn seit 80 Jahren in jenen Landstrichen nicht erlebt hat. Die Städte am Schwarzen Meer und im Kaukasus, die sonst ein Klima aufweisen, das etwa dem Neapels entspricht, liegen in Schnee und Eis begraben, und wo sonst Apfelsinen und Zitronen reifen, ist die ungewohnte Kälte die bitterste Not. Der Verkehr zwischen den Städten ist fast völlig unterbrochen, die Schiffe wagen sich nicht ins Meer hinaus, und die Landstraßen können wegen der unablässig niedergehenden Lawinen nicht benutzt werden. Und genau so liegen die Verhältnisse in der Krim, Dalta, Livadia und die anderen malerischen Kurorte und Villenkolonien, wo sonst die Kranken im Winter im wärmeren Klima Erholung suchen, sind vom Eis gesperrt. Das Meer ist bis weit vom Ufer fort zugefroren, und zahlreiche Schiffe sind gescheitert. All das in einem Klima, das sonst etwa mit dem der italienischen oder französischen Riviera übereinstimmt. Der Hunger treibt die Wölfe aus den Wäldern; selbst in den Straßen der Dörfer und Städte werden die Menschen und Hunde von den ausgehungerten

Bestien angefallen. In Odessa ist das Thermometer bis zu 23 Grad unter Null gesunken, der Eisenbahnverkehr wird nur mit den größten Schwierigkeiten aufrecht erhalten und erleidet die schlimmsten Verspätungen. Die Haustiere sterben in den Dörfern vor Kälte, und die Bauern müssen ihre Obstbäume fällen, um notdürftig Feuer in ihren Wohnungen zu erhalten, da die Kohlenvorräte der ganzen Gegend fast erschöpft sind und jedenfalls nicht ausreichen, um die Bedürfnisse der leidenden Bevölkerung zu befriedigen.

Charbin, 20. Febr. Um die Einschleppung der Pest nach Rußland durch Postsendungen zu verhüten, ist beschlossen worden, alle Postsendungen auf der ostchinesischen Bahnzone zu desinfizieren. Am Absendungsort desinfizierte Durchgangsendungen und Korrespondenzen unterliegen keiner Desinfektion. Kleidungsstücke, Lumpen, chinesisches Schuhwerk und Haare werden zur Beförderung nicht angenommen. Papiervertzeichen werden mit heißer Luft desinfiziert, Münzen mit Formalin, Karbol und Spiritus.

In den Waffenfabriken des amerikanischen Heeres in Springfield sind eine Reihe Ingenieure eifrig am Werk, ein neues französisches Maschinengewehr zu vervollkommen. Die Feuereschwindigkeit dieser neuen Kriegswaffe, die den Namen Benet-Mercier führt, ist zwar etwas geringer wie die der Maxim-Maschinengewehre; sie vermag in der Minute 400 Schüsse abzugeben, gegen 600 des Maximengewehres. Der gewaltige Fortschritt liegt in der Leichtigkeit der neuen Waffe, die ein einzelner Soldat bequem tragen kann. Denn während die Schnellfeuerkanone von Maxim ein Gewicht von 3 Zentner hat, wiegt das neue Geschütz nur 20 Pfund. Das Maschinengewehr hat einen Schaft, sodaß es der einzelne Mann bequem auf die Schultern nehmen kann. Beim Schießen liegt der Mann auf der Erde, der Lauf des Gewehres ruht auf zwei Stützen. Auch hieraus ergibt sich ein weittragender Vorteil gegenüber den Maximgeschützen, bei denen der Schütze auf der Maschine sitzen muß, um zu laden. Die amerikanische Regierung hat bereits hundert dieser neuen Maschinengewehre bestellt.

Lokales.

□ Wildbad, 21. Febr. Eine erfreuliche Nachricht ist bei unserem Stadtvorstand eingelaufen. Frau Intendantrat Liebig teilt ihm durch Schreiben vom 16. Februar ds. Jrs. mit, daß sie der Stadt Wildbad die Summe von 10000 Mark, nicht wie sie zuerst beabsichtigt habe, testamentarisch hinterlasse, sondern sofort zur Verfügung stelle, um damit einen Weg auf dem Sommerberg oder einen Ausfichtsturm auf den Soldatenbrunnen zu erstellen, der den Namen ihres verstorbenen Mannes des Herrn Intendantrat Peter Liebig tragen und sein Andenken in der Stadt Wildbad, die er so sehr liebte, lebendig erhalten soll. Der Weg oder Turm soll noch dieses Frühjahr in Angriff genommen werden. Die hochherzige Stiftung der Frau Intendantrat Liebig wird hier allgemeine Freude hervorrufen und dazu beitragen, das Andenken ihres verstorbenen Gemahls, des um unser Bad und das Kgl. Kurtheater so sehr verdienten Intendantrat Peter Liebig, für alle Zeit hier wach zu erhalten.

Wildbad, 22. Febr. Am Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, am 25. Februar treten folgende Einschränkungen im Post-Telegraphen- und Fernsprehdienst ein:

- 1) der Postschalter ist von 11-12 Uhr Vorm. und von 5-6 Uhr Nachm. geöffnet.
- 2) die Briefkasten in der Stadt werden geleert um 9 Uhr Vorm., 4 Uhr 45 Nachm. und um 7 Uhr Abends.
- 3) Bestellungen finden statt: Vormittags: 6 $\frac{1}{2}$ Uhr für Briefsendungen und Zeitungen 11 Uhr für Paketsendungen, Postanweisungen, Postaufträge und Wertsendungen. Nachmittags: 4 Uhr für Briefsendungen und Zeitungen.
- 4) die Telegraphen- und Fernsprehdienstzeit ist von 8-10, 11-12 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. und von 5-7 Uhr Nachm. (wie an Sonn- und Festtagen).

Unterhaltendes zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Vorchart.

(Fort.) (Nachdruck verboten.)
Sein Gesicht hatte sich verfinstert, und seine Lippen preßten sich fest zusammen.
Sie gingen eine Weile schweigend.
„Signorina — ich möchte Ihnen eins zur Erklärung sagen.“ Er holte tief und schwer Atem. „Mein Vater war der berühmte Maler Francesco Bardini.“
„Ah“, rief sie überrascht.

„Sie haben von ihm gehört?“
„Mehr als das — ich habe einige seiner Bilder gesehen, zum Beispiel das wundervolle „Fra Breve“ und das „Santa Maddalena.“

„So — so werden Sie mich verstehen.“
„Ich bedaure — ich verstehe durchaus nicht was das mit Ihrer Berufslosigkeit zu tun hätte.“
„Nicht? Die Sache ist klar genug. Ich war so kühn und vermessen, in meines Vaters Fußstapfen treten zu wollen und blieb trotz meines Eifers nichts anderes als — der Sohn meines Vaters. — Hahaha — da haben Sie das ganze Bild.“

Sein bitteres Auflachen tat ihr in der Seele weh.

„Signore — Sie haben sich vielleicht unterschätzt —“

„Ueberschätzt, sagen Sie lieber“, fiel er ein. „Ich bildete mir ein, etwas von meines Vaters Talent geerbt zu haben, alle meine Kräfte vergebete ich auf die elenden Bilder, von denen es nur immer hieß: sie werden den Vater nie erreichen. — O, Signorina es ist ein Fluch, der Sohn eines berühmten Mannes zu sein. Sein Ruhm verfolgte mich wie ein Gespenst und hinderte mich, aus eigener Kraft etwas zu erreichen. Da warf ich, von Ekel gepackt, Pinsel und Palette fort und ging auf Reisen. Jetzt ist mein Vater bereits seit drei Jahren tot, aber gegen seinen Ruhm könnte ich auch jetzt noch nicht aufkommen — ich habe auch — abgeschnitten damit. Wenn man nichts Großes leisten kann, dann lieber gar nichts.“

„Dann zogen Sie — das letztere vor.“ Es lag ein eigener Klang in ihren Worten, und Bardini fühlte fast etwas wie Betroffenheit. Doch sie fragte ruhig weiter:

„Haben Sie das Malen ganz aufgegeben?“
„Nein. Zuweilen, wenn ich gerade bei Stimmung bin, greife ich zum Pinsel.“

„Ich würde gern ein Bild von Ihnen sehen wollen.“

„Um auch den Sohn mit dem Vater zu vergleichen?“

„Nein, nicht deshalb.“
„Verzeihen Sie — der Argwohn war unrechtmäßig. Aber ein Bild von mir werden Sie niemals sehen, weil ich es stets halb vollendet — wieder vernichte.“

„Ja wollte etwas erwidern, aber sie waren vor Mythenstein angelangt, und Bardini stand mit dem Gut in der Hand vor ihr.“

„Darf ich trotz allem — morgen kommen?“ fragte er.

Eine jähe Glut stieg in ihre Wangen.
„Ja — kommen Sie — A rivederci.“
„A rivederci, Signorina.“ Er hielt ihre Hand sekundenlang fest, dann gab er sie frei und ging ins Haus.

„Ja hatte ihrer Mutter alle Einzelheiten ihrer Begegnung mit Bardini erzählt, und Frau Renatus hatte aufmerksam zugehört. Als Jsa geendet, schüttelte sie lächelnd den Kopf:

„Was diese jungen heißblütigen Italiener auch alles zustande bringen! Was seine Berufslosigkeit anbetrifft, so meine ich, daß ihm weniger der Ruhm seines Vaters als sein Reichtum hinderlich gewesen ist. Wäre er arm und hätte er sein Brot selbst verdienen müssen würde schon etwas rechtes aus ihm geworden sein. Ein Mann von achtundzwanzig Jahren — so alt muß er nach seiner eigenen Erzählung sein — ohne Beruf — ein Weltenbummler — das ist allerdings stark.“

„Mutti, es ist vielleicht noch nicht zu spät“, fiel Jsa ein, und ein heller Schein leuchtete in ihren Augen. „Er ist des tatenlosen Leben bereits überdrüssig, man merkt es ihm an, und das ist der erste Schritt auf einem neuen Wege — doch höre — der Gong zum Abendbrot — komm, Mutti, ich habe von meinem weiten Spaziergang einen recht schaffenen Hunger mitgebracht und — ich will es gern gestehen — ein wenig neugierig bin ich auch, wie man die Ueberraschung aufnehmen wird.“

Als Jsa bei Tisch erzählte, ernstete sie einen wahren Sturm von Fragen. Zuerst wollte man ihr nicht glauben und hielt ihre Aussagen für Scherz, doch als sie nochmals versicherte, daß sie Bardini getroffen und daß er ihnen morgen, wo er nach Mythenstein kommen wolle, dasselbe sagen werde, konnten sie nicht mehr zweifeln. Käte Rönne aber war ganz aufgeregt.

„Habe ich es nicht gleich gesagt? Er ist etwas Höheres“, rief sie freudestrahlend.
„Aber ein Graf leider doch nicht“, neckte die Wissenschaftliche.

Diesmal schmolte Käte nicht. „Mehr als das“, erwiderte sie, „er ist ein Künstler — sein herrliches Geigenspiel hat es gezeigt.“

Von seiner Malerei hatte Jsa nichts verraten. Helene Brandis hatte diesem Gespräch mit wachsender Teilnahme zugehört, ohne sich jedoch über ihre Meinung zu äußern. Nur ihre Wangen

hatten sich leicht gerötet und ihre Augen einen lebhaften Ausdruck bekommen.

Isa ahnte, was in der Seele dieses Mädchens vorging und wußte, daß es sich ihr bei Gelegenheit offenbaren werde.

Nach dem Abendbrot wurde noch ein Spaziergang an den Kai unternommen. Die Lehrerinnen hatten eigentlich wieder das Konzert der Neapolitaner in der Drossel besuchen wollen nun sie aber erfahren hatten, daß Bardini nicht mehr mitspielte, hatte es den Reiz für sie verloren.

Isa war nicht mitgegangen; sie hatte sich ihrer Karte, die sie Vormittags im Bazar Leuthold für Thea gekauft, erinnert und wollte sie noch schreiben und abschicken.

„Liebste Thea“, schrieb sie, „jezt sind wir mitten in den Alpen und haben Berge und Menschen kennen gelernt. Seltsame Exemplare sind darunter ich meine vorzüglich unter den letzteren. Es gibt viel zu studieren, aber das ernsthafteste Studium werde ich an mir selbst machen müssen, denn ich bin nicht mehr die, die ich daheim in Berlin war. Es zieht mich hinauf nach jenen reinen weißen Gletscherhöhen, ich möchte die freie klare Luft dort oben atmen, und wandle doch im Tal. — Vergib — auf Ansichtskarten philosophiert man nicht. Das nächste Mal erhältst du eine Karte, die nicht so viel Raum dazu hat. Mit tausend Grüßen deine Isa.“

Einige Augenblicke überlegte sie, ob sie die Karte noch in den Briefkasten tragen sollte. Dann entschloß sie sich, daheim zu bleiben, das elektrische Licht auszudrehen und sich an das offene Fenster zu setzen. So wollte sie die Rückkehr der Mutter, die mit den anderen gegangen war, erwarten.

Sie verlor sich bald in den Anblick des in der Abenddämmerung liegenden Sees, dessen Wellen sich leicht kräuselten und im Widerschein der elektrischen Lampen am Kai glänzten. Und ihre Phantasie bekam Flügel.

Als Frau Renatus nach einiger Zeit das Zimmer betrat, fand sie ihre Tochter im Dunkeln am Fenster sitzen.

„Ich glaube, du würdest uns nachkommen und deine Karte an Thea noch in den Briefkasten stecken“, sagte sie.

Isa stand auf und legte den Arm um ihrer Mutter Schulter.

„Das hat bis morgen Zeit, und ich habe heute schon einen tüchtigen Spaziergang hinter mir — ich war müde. — Sie einmal hinaus, Mutti — wie geheimnisvoll der See rauscht und glänzt!“

Die Mutter betrachtete sie lächelnd.

„Ich merke schon, du warst im Wunderlande der Poesie und konntest dich nicht losreißen. Möchtest du einen guten Schatz gegraben haben.“

12.

Am nächsten Tage kam Bardini. Frau Renatus und Isa empfingen ihn auf der Terrasse mit jener vornehmen Liebeshöflichkeit, die keine Verkünderin in der Gesinnung verrät. Und doch fühlte und wußte er, daß Isa ihrer Mutter alles erzählt hatte.

Frau Renatus berührte die Angelegenheit flüchtig, aber in wohlwollender Weise. Sie sprach von seiner hochherzigen Hilfe seinen Landsleuten gegenüber und fügte hinzu, daß die anderen Gäste bereits unterrichtet wären und ihre Meinung teilten.

Da kamen die beiden Lehrerinnen von ihrer Morgentour zum Mittagessen heim. Sie traten auf die Terrasse und begrüßten den Gast. Nun mußte sich Bardini viele harmlose Neckereien ge-

fallen lassen, aber er begegnete ihnen mit viel Laune und Wit.

Käte Könne strahlte vor Freude über ihr wiedererstandenes „Idol“, dessen Gesellschaft ihr der Nachmittag versprach. Man hatte für diesen eine gemeinschaftliche Partie nach Küßnacht verabredet. Mit der Bahn sollte bis Zimmensee gefahren, und von dort zu Fuß durch die „hohle Gasse“ nach Küßnacht gewandert werden.

Endlich verabschiedete sich Bardini. Isa gab ihm ihren Roman, den sie bereits eingewickelt bereitliegen hatte.

Er nahm ihn mit einem dankbar leuchtenden Blick und steckte ihn in seine Rocktasche, „Milli grazie, Signorina, mille grazie.“

Mehrere Wochen waren vergangen. Sie waren ungetrübt in gemeinschaftlichem Genießen dahingeflossen und niemand hatte des Endes gedacht, bis es da war.

Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende, zitierte Käte Könne eines Morgens mit schmerzlicher bewegter Stimme und Tränen in den Augen, als sie, den Reisekoffer in der Hand, Abschied nahm. Auch die Wissenschaftliche seufzte. Die goldene Ferienzeit war für sie um; sie mußte heim nach Lüneburg in ihr altes Joch, das sie erst wieder im nächsten Jahr für einige Wochen abschütteln konnten.

Nachdem die Lehrerinnen Brunnen verlassen hatten, war es stiller in Mythenstein geworden. Neue Gäste hatten zwar die Stellen der alten befehlt, und kein Zimmer des Hotels stand leer, aber Frau Renatus und Isa fühlten sich zu keinem der neuen derart hingezogen, wie zu den Geschiedenen. Sie empfanden vielmehr die Lücke, die diese liebgewonnenen Menschen in ihnen hinterlassen hatten, schmerzlich, und wußten, daß sie sich nicht wieder ausfüllen ließ.

Von dem alten Stamme war nur Frau Konsul Brandis mit ihrer Tochter übriggeblieben.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes

— Reich wie Rothschild! Das war im vorigen Jahrhundert in ganz Deutschland das gang und gäbe Wort, wenn man im Volk einen ungemessenen Geldbesitz bezeichnen wollte. Der vor wenigen Tagen erfolgte Tod des Wiener Barons von Rothschild zeigt, wie sich auch in dieser Beziehung die Tatsachen geändert haben. Die Rothschilds sind noch sehr reich, aber sie kommen in ihrem Vermögen mit den nordamerikanischen Milliardären längst nicht mehr mit, und was ihre Bedeutung für den internationalen Geldmarkt betrifft, so sind sie von den großen Banken überflügelt. In Frankfurt am Main, von wo vor über hundert Jahren das Glück der Familie seinen Ausgang nahm, gibt es einen Rothschild überhaupt nicht mehr, und bei denen in Paris, London und Wien wiegen schon andere Interessen vor. Nicht allbekannt ist die Tatsache, daß die Rothschilds stets in der Familie geheiratet haben, was nicht immer der Entwicklung der Angehörigen von Nutzen ward. Das Finanzgenie, das den ersten Rothschild inne wohnte, beginnt nachgerade zu erlöschen, moderne Passionen und Neigungen wiegen vor. Und im Volke hört man das einstige geflügelte Wort „Reich wie Rothschild“ seltener und immer seltener. Am Geld klebt wirklich nicht das einzige Erdenglück.

— Eigentliche Heilmittel werden gegen die Maul- und Klauenseuche bis jetzt nicht angewendet.

man muß sich vielmehr auf Maßnahmen beschränken, die darauf ausgehen, daß die einmal vorhandene Krankheit einen möglichst leichten Verlauf nehme. Von Interesse dürfte darum eine Notiz in der „Illustr. Landw. Zig.“ sein, worin über den günstigen Erfolg mit Spiritus die Rede ist. Sobald die erste Kuh im Stalle erkrankte, wurde ihr das Kreuz mit Spiritus gut eingerieben. Zwischen die Klauen wurde in Spiritus getauchtes Berggut eingeklemmt und im Laufe des Tages dreimal mit Spiritus begossen. Auch die Krone des Hufes wurde mit Spiritus geneht. Ins Maul wurde dem Tier dreimal täglich ungefähr ein Gläschen vierzigprozentiger Spiritus, sogenannter Fusel, wie er wohl auch zum Trinken benützt wird, eingegossen. Nach 24 Stunden konnten alle so behandelten Tiere wieder fressen. Die gesunden Tiere wurden zur Vorbeugung ebenso einen Tag lang behandelt und blieben von der Krankheit verschont.

Petersburg. (Das Gefängnis der Generale.)

Die Stadt Kiew kann sich eines eigenartigen Vorzuges rühmen. Sie verfügt über ein Gefängnis, das im Gegensatz zu den anderen mit einer sehr vornehmen Gesellschaft gefüllt ist. Der geringste Mann, der hier eingesperrt ist, ist Major. Es befinden sich aber auch viele Generale und Angehörige des hohen Adels bis herauf zu den Fürstengeschlechtern dort. Die Annahme, daß man hier gleichsam ein Sondergefängnis für höher gestellte Kreise ganz Rußlands geschaffen hätte, ist aber falsch, es handelt sich vielmehr nur um solche Inhaftierten, die bei der großen Senatorenrevision, besonders bei der Revision des Senators Garin, erlappt worden sind. Um solche also, die bei den Intendanturen, bei Kriegslieferungen und bei ähnlichen militärischen Einrichtungen „Millionen verdient“, d. h. unterschlagen haben. Da findet sich ein Major, der ein Duell verweigerte, um nicht in den Krieg ziehen zu müssen, der aber trotzdem als Intendant noch angestellt wurde und es verstand, die Heeresverwaltung erheblich zu erleichtern. Er war einer der großartigsten Organisatoren des Schwindels. Alle Militärlieferanten lernten bei ihm das Betragen. Es ist der Major Rajnowski. Da ist ferner der General Warinow, der früher in der Krim seine Meisterstreich verübte. Ein wahrhaft „teurer“ Offizier, denn er kostete den russischen Staat nicht weniger als 7 Millionen Rubel, die er während der Kriegszeit verdient hatte, da sind ferner Generale aus Moskau, aus Odeffa, aus dem Priarmurgebiet, aus dem Kaukasus, zwei Obersten von Leibregimentern, hohe Verwaltungsbeamte, Staatsräte und allerlei andere hohe Tiere, die jezt in Beschaulichkeit und Muße über die Art, wie man sich Reichtümer erwirbt, nachdenken können. Zwei Generale ferner stammen aus den alten fürstlichen Familien Barussow und Sarkoi. Es sind echte „Kudäse“, die es mit ihrer fürstlichen Würde für vereinbar hielten, in Kriegs- und Friedenszeiten alles Bewegliche zu stehlen. Naturgemäß führen diese Herren ein heiteres und fröhliches Leben. Man hört ganz im Gegensatz zu anderen russischen Gefängnissen, wo Jammern, Stöhnen und Peitschenhiebe an der Tagesordnung sind Pfeifen und Lachen, und man erzählt sich, daß Kartenspiel an der Tages- und Nachtordnung ist, daß ein großer Saal sogar zum Kasino der Untersuchungsgefangenen „umgearbeitet“ worden ist, und daß der Gefängnisdirektor sehr beglückt ist, wenn einer der Delinquenten ihn einer Ansprache würdigt.

Geburtsfest Seiner Majestät des Königs

am Samstag den 25. Februar 1911.

Programm:

1. Allgemeine Beflagung der Gebäude.
2. Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
3. Vormittags $\frac{3}{4}$ 10 Uhr: Festgottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
4. Nachmittags $\frac{1}{2}$ 1 Uhr: Festessen in „Hotel Post.“
5. Abends 8 Uhr: Allgemeines Bankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Wildbad, den 21. Februar 1911.

Stadtschultheiss: Baetzner.



Vergabung v. Hochbauarbeiten

Für ein Dienstwohgebäude bei der Station **Notenbach** bei **Neuenbürg** werden folgende Arbeiten vergeben: Verschindelung 650 Mk., Gipserarbeit 3507 Mk., Schreinerarbeit 2888 Mk., Fußböden 2066 Mk., Glaserarbeit 1666 Mk., Schlosserarbeit 932 Mk., Tapezierarbeit 165 Mk., Anstricharbeit 1124 Mk.

Die Unterlagen sind im Zimmer Nr. 5 der Bauinspektion Pforzheim, Luisenstraße 2 zur Einsichtnahme aufgelegt. Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Dienstag den 7. März 1911, vorm. 11 Uhr** einzureichen, um welche Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der Unternehmer stattfindet. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Pforzheim, den 18. Februar 1911.

K. Württ. Eisenbahninspektion.

Wiener Tonnet-Sessel

in div. Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und Perfor-Sitzen, empfiehlt

Fr. Brachhold, Schreinerstr.

Vertreter der Wiener Tonnet-Sessel-Fabrik.

Ferner empfehle

complete Zimmer-Einrichtungen
sow. Einzel-Möbel aller Art.

Oetker's Rezepte



Schmalzgebäckenes.

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 2 Esslöffel voll Milch, 2 Esslöffel voll Wasser.

Zubereitung: Man rühre die Butter schaumig, füge Zucker, Eier, Milch, Wasser und das mit Backpulver gemischte Mehl hinzu. Dann rolle man den Teig aus, schneide mit einem Messer oder Rädchen Streifen davon, schlinge sie zu einem Knoten, backe diese in Fett (halb Palmöl, halb Schmalz) schwimmend hellbraun und bestreue sie noch heiß mit Zucker.

Warm und kalt eine delikate Nachspeise, auch als Kaffeegebäck sehr zu empfehlen!

Evang. Arbeiter-Verein Wildbad.

Bestellungen auf prima

Saat- und Speise-Kartoffeln

zu den billigsten Tagespreisen nimmt entgegen

Der Vorstand:

K. Rath.

Der Kassier:

A. Krumm.

Ann.: Die ersten Waggons Kartoffeln treffen Anfang März ein.

Reichhaltige Auswahl aller Arten

Stoffe

für die

Confirmation u. Communion

zu billigsten Preisen.

Wildbad Ph. Bosch.

NB. Anfang März treffen fertige

Knaben-Confirmations-Anzüge

in tadellosen Stoffen und Nachart von Mk. 15.— bis Mk. 25.— ein.

Viele Anerkennungen!

Echtes, garantiert reines, aus bestem Rohspeck bereitetes

Schweineschmalz

versendet in Emailgefäßen als Wassereimer, Wasserhafen, Ringhafen, Teigwanne und Schwemkessel das Pfd. zu 78 J franco, 15—25—50 Pfd. enthaltend. Blechdose à 10 Pfd. A. 8.20 franco gegen Nachnahme.

Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Württ.)

Tel. Nr. 88

Die beste Aufklärung

über Kathreiners Malzkaffee geben folgende Tatsachen:

Kathreiners Malzkaffee wird als gesundes, wohlschmeckendes und billiges Getränk von vielen Millionen Menschen täglich getrunken.

Kathreiners Malzkaffee wird aus dem nährkräftigen Malze in der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt hergestellt und hat sich durch seine Bekömmlichkeit und seinen Wohlgeschmack in allen Bevölkerungskreisen eingebürgert.

Kathreiners Malzkaffee hat sich seit über 20 Jahren bewährt, sowohl für sich allein getrunken, wie auch als gehaltreicher und billiger Zusatz zum Bohnenkaffee.

Der Gehalt macht's!

Konfirmanden-Kleider

schwarz und farbig hübsche jugendliche Façons von 27.— Mk. an.

Gust. Kienzle,

Königl. u. Herzogl. Hofl. Wildbad, Kg.-Karlst. 187 B.

K. Forstamt Meistern. Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag, den 4. März, vorm. 10 Uhr** im **Röhlen Brunnen** in **Wildbad** aus Staatswald 5 Lintensteig, 12 Neuriß, 13 Meßbalkenriß, 14 Gajelsteig, 24 vord. Riesenstein: Am. Ausschuß: 167 Buchen; Anbruch: 7 Eichen, 317 Buchen, 677 Nadelholz; 1 buch. Reisprügel. Protokollauszüge vom Kameralamt Neuenbürg.

Garantiert reines amerikanisches

Schweineschmalz,

frei von jedem fremden Zusatz

bei 9 Pfd. Postpateta **68 Pfg.**

Brutto 10 Pfd. **6.50 M.**

Postdose bei netto 25 Pfd. **66 Pfg.**

Kübel à bei netto 50 Pfd. **65 Pfg.**

Kübel à bei netto 100 Pfd. **64 Pfg.**

Fäßchen à

versendet ab Stuttgart gegen

Nachnahme oder Einzahlung

des Betrags auf Postcheckkonto

2717 Stuttgart.

A. Köhler, Stuttgart

Hauptstätterstraße 40.

Carav

van Gouten, Suchard Cie. Française

Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pack. wie auch lose empfiehlt

G. Lindenberger.

Reichhaltige neue Auswahl in

Costümröcken

empfeilt bei tadelloser Abänderung

Helene Schanz,

König-Karlstrasse 96.

Automobil-Verkauf.

Am Montag den 27. Febr. werde ich im **Gasthof zur Eisenbahn** Nachm. 2 Uhr im Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern

1 Automobil

2 und 5-sitzig mit Verdeck. Der Käufer wird unentgeltlich im Fahren ausgebildet.

Jakob Schmidt.



Handelsschule Schüssler
Pforzheim, Springerstr. 6.
Gewissenh., gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern

Größter Erfolg garantiert. Damen u. Herren werden jederzeit aufgenommen.

Evang. Arbeiter-Verein Wildbad.

Zur Feier des

Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs

werden die Sänger, sowie die aktiven und passiven Mitglieder auf

Samstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr

in den **Gasthof zum Hirsch** freundlichst eingeladen. Man bittet um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein und Militär-Verein Wildbad

»Königin Charlotte«.

Zur Feier des Geburtsfestes **Seiner Majestät des Königs** tritt der Verein am **Samstag den 25. Febr. vorm. 1/2 10 Uhr**

zum gemeinschaftlichen Kirchgang vor dem Rathause an, wobei sich die Kameraden recht zahlreich beteiligen wollen.

Den 23. Februar 1911.

Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein Wildbad.

Von **Samstag Nachm. 1 Uhr** ab werden

Kohlen

am Lager abgegeben.

C. Aberle, senr. Inhaber E. Blumenthal.

empfeilt

Waffen, Munition, Jagdgeräte, Touristenartikel, Sportartikel,

Preislisten stehen zu Diensten. — Reparaturen werden angenommen.

Druck-Arbeiten

aller Art in eleg. Ausführung liefert billigst **A. Wildbrett's** Buchdruckerei.